

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss Kunst und Kultur	10.09.2013

**Anfrage der Fraktion DIE LINKE vom 01.07.2013 betreffend "Einrichtung eines Produktionszentrums für Freies Theater", AN/0810/2013
hier: Stellungnahme der Verwaltung**

1. **Kann sich die Verwaltung eine vergleichbare Einrichtung auch in Köln vorstellen? Welchen Nutzen könnte ein derartiges Zentrum haben? Welche positiven und negativen Auswirkungen auf die freie Theaterszene in Köln wären zu erwarten?**

Im Zuge der Überarbeitung des Theaterförderkonzeptes und den damit verbundenen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der Szene sind erste Überlegungen zur Schaffung eines Produktionszentrums in Köln nach dem Vorbild anderer Großstädte angestellt worden. Die Notwendigkeit zu diesem Schritt resultiert u.a. aus der inzwischen stark veränderten Produktionsweise vieler Theaterproduzenten. So ist in den vergangenen Jahren ein immer stärkerer Trend zu Performing Arts und zu spartenübergreifenden Projekten sichtbar, die gute logistische Voraussetzungen benötigen und nicht selten in kollektiven Arbeitsformen mit fluktuierender Zusammensetzung entstehen. Innovative Gruppierungen orientieren sich immer stärker an Produktionszentren,

1. die dramaturgische und künstlerische Unterstützung geben,
2. in denen spartenübergreifendes Arbeiten praktiziert wird und
3. die überregional mit anderen Zentren vernetzt arbeiten.

Um aktuelles, zeitgemäßes Theaterschaffen in Köln zu ermöglichen wird in der im Jahr 2012 erschienenen Studie „Bestandsaufnahme und Situation der Freien Theater in NRW“ (Hgg. vom Landesbüro Freie Darstellende Künste NRW) die Schaffung eines solchen Zentrums in Köln explizit empfohlen.

Die Auswirkungen auf die Kölner Szene sind im Vorhinein nicht präzise vorherzusagen. Um einer möglichen Verdrängung eines Teils der vorhandenen Strukturen entgegen zu wirken, ist entscheidend, welcher Ort zur Verfügung steht und wie dieser ausgestattet ist. Positive Effekte werden sich für die Gruppen ergeben, denen die Arbeitsweise und die Zielsetzungen eines Produktionszentrums entgegen kommen. Das Zentrum könnte auch ein starker Anreiz für die Ansiedlung von Theaterkünstlerinnen und –künstlern in Köln sein.

2. **Welche Anforderungen in Hinsicht auf Räumlichkeiten und finanzielle und personelle Ausstattung für ein solches Produktionszentrum müssten mindestens bzw. sollten optimal erfüllt sein?**

Das Produktionszentrum dient vorrangig der Erstellung von Produktionen und ist daher von den räumlichen wie finanziellen Dimensionen nicht mit einem Theaterhaus vergleichbar. Dennoch sollte es über Aufführungsmöglichkeiten für kleinere Produktionen verfügen. Besondere Anforderungen sind dabei an den Veranstaltungsraum zu stellen, um den aufgrund der wechselnden Programme erforderlichen schnellen Umbau der Bühne bewältigen zu können. Hierzu werden eine ausreichend große Hinterbühne sowie möglichst leicht zugängliche Anlieferungsmöglichkeiten benötigt. Zudem müssen neben dem Veranstaltungssaal in größerem Umfang Räumlichkeiten für Proben, Lager und Büros zur Verfügung stehen.

Hinsichtlich der finanziellen und personellen Anforderungen eines Produktionszentrums, dem eine Spielstätte mit ca. 100 Sitzplätzen angeschlossen ist, wurde bereits eine erste Modellrechnung vorgenommen (s. Anlage 2). Bei geplanten 180 Veranstaltungen pro Jahr zuzüglich Proben-tätigkeit liegt der Personalbedarf bei mindestens 7,5 Stellen (je eine Stelle Geschäftsführung/Künstlerische Leitung, Leitung Veranstaltungsbetrieb, Dramaturg, Verwaltung, 3 Stellen Techniker und 0,5 Stellen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit). Weiterhin werden Aushilfskräfte für die Bereiche Kasse und Reinigung benötigt.

Die jährlichen Betriebskosten eines solchen Hauses schätzt die Kulturverwaltung auf ca. 833.450 €/Jahr - **ohne** Kosten für die Herrichtung und Ausstattung einer Immobilie (Anlage 2). Eine qualifizierte Berechnung der Betriebs- und Herrichtungskosten kann erst vorgenommen werden, wenn eine konkrete Immobilie zur Verfügung steht und damit die räumlichen Voraussetzungen bekannt sind. Die derzeitigen Angaben der Kulturverwaltung sind daher lediglich Richtwerte, die u. a. auf Datenrecherchen basieren. Unterstellt wurde auch, dass ein städtisches Objekt genutzt werden kann. Aus diesem Grund wurden keine Mietkosten, sondern die wesentlich geringere Instandhaltungspauschale im Musterwirtschaftsplan berücksichtigt. Außerdem sind- wegen fehlender Grundlageninformationen – keine kalkulatorischen Kosten berücksichtigt worden. Abweichungen sind daher wahrscheinlich.

Zu der Höhe des Zuschussbedarfes kann derzeit noch keine konkrete Aussage getroffen werden. Aufgrund des Vergleichs mit anderen gleichartigen Einrichtungen ist allerdings davon auszugehen, dass selbsterwirtschaftete Erträge nur im geringen Umfang von maximal 10 Prozent (hauptsächlich anteilige Eintrittseinnahmen) zur Finanzierung beitragen können. Ob und in welchem Umfang sonstige Förderer (z. B. Land) zu einer Teilfinanzierung bereit sind, kann erst konkretisiert werden, wenn ein geeignetes Objekt gefunden und die Frage der Herrichtungskosten geklärt ist.

3. Welche Planungen hat die Verwaltung bislang angestellt hinsichtlich möglicher Räumlichkeiten, der Finanzierung, zur Organisation und zum Zeitplan der Errichtung eines derartigen Produktionszentrums?

Auf die Modellberechnung (Anlage 2) wird verwiesen. Da im Haushaltsplan 2013/2014 keine Mittel für die Errichtung und den dauerhaften Betrieb eines Produktionszentrums veranschlagt sind, geht die Verwaltung nicht von einer kurzfristigen Umsetzung aus. Eine besondere Schwierigkeit besteht im Übrigen darin, dass eine geeignete Immobilie in zentraler Lage nicht zur Verfügung steht.

4. Wie bewertet die Verwaltung die Eignung der folgenden Orte für ein Produktionszentrum Theater:

- **die Räumlichkeiten im Carlswerk, die für das Schauspiel umgebaut wurden, in der Zeit nach der Nutzung durch das Schauspiel**

Das Depot wird gerade mit zwei vollwertigen Spielstätten, einer Probestühne sowie weiteren Peripherieflächen als Schauspielinterim für die Dauer von zwei Spielzeiten eingerichtet. Die erste Premiere ist für den 27.09.2013 vorgesehen.

Nach Abschluss der Sanierung der Städtischen Bühnen werden die gesamte Bühnentechnik und die Tribüne im DEPOT zurückgebaut, da sie für die Wiederaufnahme des Spielbetriebes in den sanierten Räumlichkeiten benötigt werden. Das bedeutet, dass beispielsweise Scheinwerfer und Tribünelemente jetzt schon konkret für den Einsatz beispielsweise in der neuen Kinderoper und dem kleinen Haus des Schauspiels eingeplant sind.

Nach der Interimsnutzung durch das Schauspiel könnte die Stadt also lediglich mit dem Vermieter über die Anmietung einer leeren, aber baulich ertüchtigten Versammlungsstätte verhandeln.

Hinsichtlich der Mietkosten kann aufgrund der zivilrechtlichen Verschwiegenheitspflicht, dies auch zum Schutze der Vertragspartner, von Seiten der Städtischen Bühnen keine Auskünfte erteilt werden.

- **die Volksbühne, die nach dem angekündigten schrittweisen Rückzug des Millowitsch-Theaters nach und nach für andere Nutzer zur Verfügung steht**

Die Volksbühne verfügt über keine Nebenräume, die zur Lagerung oder Büronutzung verwendet werden könnten. Zudem gibt keine Anlieferungsmöglichkeiten, so dass beispielsweise großrah-

mige Bühnenbilder nicht vormontiert angeliefert werden können, sondern lediglich unter großem zeitlichen Aufwand installiert werden können. Eine parallele Nutzung der Bühne für Proben und Aufführungen ist bei verschiedenen Stücken nicht bzw. nur unter sehr großem zeitlichem Aufwand möglich. Die Bühne ist für den Gedanken eines Produktionshauses, in dem zeitgleich mehrere Projekte erarbeitet und realisiert werden sollen, zu klein und zu unflexibel. Darüber hinaus steht der Saal unter Denkmalschutz, so dass räumliche Veränderungen nur bedingt möglich sind.

- **die derzeit vom Schauspiel genutzten Räume in der EXPO XXI**

Die Expo XXI wurde gemäß den Ratsbeschlüssen zum Bühneninterim aufgrund des überdurchschnittlichen Mietzinses bereits abgemietet und komplett geräumt. Eine erneute Anmietung kommt deshalb aus Kostengründen nicht in Betracht.

Welche anderen Räumlichkeiten hält die Verwaltung für denkbar und welche Vor- und Nachteile hätten diese im Vergleich zu den o. g. Räumen?

Siehe Antwort zu Frage 3.

5. Die Einrichtung und Organisation eines Produktionszentrums Theater sollte in den zuständigen politischen Fachgremien, im Theaterbeirat und mit der freien Theaterszene ausgiebig diskutiert werden. Wie sind die zeitlichen und organisatorischen Vorstellungen der Verwaltung hinsichtlich einer solchen Diskussion?

Die Notwendigkeit eines solchen Produktionszentrums wurde mit Teilen der freien Theaterszene im Zusammenhang mit den Überlegungen zur Überarbeitung des Theaterförderkonzepts diskutiert. Im Haushaltsplan 2013/2014 wurden für ein Produktionszentrum aufgrund des Konsolidierungsdrucks keine Mittel veranschlagt, so dass eine kurzfristige Realisierung des Zentrums fraglich ist. Mit Blick auf die zu erwartenden hohen einmaligen Investitionskosten sowie eine laufende Zuschussnotwendigkeit des Betriebes favorisiert die Kulturverwaltung die Aufnahme des Produktionszentrums als langfristiges Ziel in das Theaterförderkonzept.

gez. Laugwitz-Aulbach